

Er scheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonntage.  
Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark (20 Sgr.)  
Ausgabe u. Annahmestellen für Inserate und Abonnements: F. Klaus, Cigarrenhdlg. Leipzigerstr. 77. S. Wflug, Buchhdlg., Steinböden 10. W. Dannenberg, Weidstr. 67.

# Hallesches Tageblatt.

Sechshundsechzigster Jahrgang.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition  
Halle'sches Buchdruckerei.  
Inseratenspreis für die vierteljährliche Zeile oder deren Raum 15 R.-Pfg.  
Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate bis 9 Uhr Vormittags frühestens werden Tags zuvor erbeten.  
Inserate befordern sämmtliche Annoncen-Blätter.

N 279.

Dienstag, den 30. November

1875.

Für den Monat Dezember eröffnen wir ein besonderes Abonnement zum Preise von 75 Pf. Bestellungen werden bei allen Reichs-Postanstalten, in Halle in der Expedition und von unseren Voten angenommen.

## Zur Tagesgeschichte.

### General-Synode.

Die vierte Synode, wurde durch den Präsidenten Grafen zu Stolberg-Berningerode mit geschäftlichen Mitteilungen eröffnet.

Auf der Tagesordnung stand als einziger Gegenstand die Fortsetzung der Generalabschlüsse über den Entwurf einer Generalynodalordnung.

Der Synodale Dr. Fabri bezeichnete es als einen glücklichen Umstand, daß bereits im Beginn der Generalabschlüsse sich bei den verschiedenen Parteien so viel übereinstimmende Ansichten herausgehoben haben, und daß sich sofort ein Ton gegenseitigen Vertrauens eingestellt habe. Die Kirche stehe jetzt vor einer Krisis, die man als den Abschluß einer fünfzehnjährigen Entwicklung, nämlich der engeren Verbindung der Kirche mit dem Staate, betrachten dürfe. Zur Kritik des Entwurfs selbst übergehend, schloß sich Redner in der Hauptsache den gestern geäußerten Ansichten des Synodalen Miquel an. Von der Erkenntnisfrage sei unter allen Umständen abzusehen; deshalb verlange er von der Generalynode, daß sie nur eine Verfassungsfrage erreichte, die zwar auch nicht ohne ein Bekenntnis bleiben könne. Die Grundlage eines Bekenntnisses könne aber nur ein ganz Allgemeines sein, wenn in ihm nur die Wurzeln des Evangeliums nicht unterbunden werden. Beim Abschluß des Verfassungswortes sei auch darauf zu achten, daß das schmernde Duld dieser nicht nur auf die acht Aiten, sondern auch auf die neuen Provinzen sich ausdehnen könne, das sei eine kirchliche und nationale Pflicht der Versammlung.

Der Kommissar des Evangelischen Kirchenraths, General-Superintendent Dr. Bräuner, erklärte, daß es nicht sein Wille gewesen sei, in die allgemeine Diskussion einzugreifen. Es sei aber der Wunsch an ihn gerichtet, schon in dem gegenwärtigen Stadium der Verhandlungen einen Vertreter des Kirchenregiments zu vernehmen. Zunächst müsse er sich gegen einige Ausführungen des Vorredners erklären, deren letzte Konsequenzen unabweislich zu einer Konföderation der Provinzialkirchen führen würden, das wäre aber in nicht mit der A. Stellung der Land-Kirche, gegen die das Kirchenregiment Verwahrung einlegen müsse. Aus den bisherigen Verhandlungen habe der Kirchenrat neben manchen freudigen Lauten auch Klagen vernommen. So

manche Gemohnheit und Viehgewordenes müsse aufgegeben werden, um das Bessere zu erreichen. Die Vorwürfe, die man dem Ober-Kirchenrat z. macht, habe derselbe voraus gesehen, und im Entzogen derselben bereits eine gute Schule durchgemacht. Er hoffe, daß aus der Disharmonie sich eine Harmonie entwickeln werde.

Professor Dr. Cremer: Es sei darauf hingewiesen worden, daß die Kirche ein starkes Regiment haben müsse. Richtig ist die Vorlage gelesen, mußte er aber zugeben, daß mit derselben dies Ziel nicht zu erreichen sei. Durch die ganze Vorlage ziehe sich ein Dualismus, der sich in verschiedenen Punkten ausdrücke. Dieser Dualismus trete namentlich in dem § 5 hervor, welcher u. A. bestimmt, daß ein von der Generalynode angenommenes Gesetz vom Könige sanktioniert werden dürfe, wenn der Minister der geistlichen Angelegenheiten gegen ein solches Gesetz nichts zu erinnern finde. Redner stimmt dem Vorschlage Miquels bei, welcher Antheil an der Verwaltung für den Synodal-Ausschuß fordert. Das Prinzip der Doppelwahl sei an der nächstliegenden Stelle angedrückt. Nicht die größte Gemeinde die die bedeutendste, sondern die, welche am meisten arbeitet. Wenn der Kirche etwas noch thue, so sei es, daß die Minorität in derselben nicht dergewaltigt werde. Auf die vorgeschlagene Weise komme die Minorität nicht zu ihrem Rechte. Redner tritt zum Schluß, das zu konfirmieren, was von den christlichen Befugnissen noch vorhanden ist.

Prof Köstlin aus Halle: Sein erstes Wort sei: „Halt! was du hast.“ An dem Entwurfe ist das Beste, daß er vom Bekenntnis schwelgt, dadurch wird das jetzt zu Recht bestehende Bekenntnis intakt erhalten. Ganze Gemeinden sind durch Kirchenmaßregeln von Konfessionen aus Deutschland vertrieben worden. Innerhalb der Landeskirche verlangt Redner für jede Gemeinde das Recht zu sagen: ich will halten, was ich habe. In allen Theilen Preußens hat Redner gegen sein Erwarten Individualismus getroffen, durchaus keine Centralisation. Um Betreff der Kompetenzen der Generalynode hält er auch Mitwirkung bei der Besetzung des Kirchenregiments für nöthig. Der General-Synodal-Ausschuß und der Provinzial-Synodal-Ausschuß sollte auch bei Beratung ihrer Berichte und Beschlüsse der Synoden durch das Kirchenregiment zu Rathe gezogen werden. Für Vorlage von Beschlüssen an den König erlennt er die Vermittlung des Kultusministers vollständig an, nur nicht für jede Korrespondenz. Urwache für die Generalynode vermisst der Redner. Die Verstärkung des Laienelements erke-nt Redner als keine Nothwendigkeit an. Das sei eine Sache, die der definitiven Generalynode zur Beschlußfassung überlassen werden könne. Aber das, was die positive Konfessionellen gestern gesprochen haben, habe ihn befähigt nachzugehen. Wir sind einmal von

dem gesetzgebenden Landtage abhängig. Wir müssen uns an gegebene Verhältnisse, wenn auch noch so unzureichende, anfügen. Zu einem Abschluß müssen wir kommen; es würde ein Freikirchentum werden, das kein Volkstrentum mehr ist, sondern Sekte.

Herr Pastor Euen: Er habe an erster Stelle den Widerspruch hervorzuheben, in welcher die Vorlage zu ihrer Voraussetzung stehe. Durch Königlichkeits Wort sei verhängt, daß die neue Ordnung der Kirche die Union wie den Verfassungsvertrag in den Provinzen und in den Gemeinden in keiner Weise berühren dürfe. Derselbe Erklärung sei auch wiederholt seitens der kirchlichen Centralbehörden abgegeben worden. Dem gegenüber verweise er auf § 6 der Vorlage, der in seinen beiden ersten Nummern die Negation der kirchlichen Selbstfreiheit und die ordinatorische Verpflichtung der Geistlichen der Generalynode zusehnt. Was ist denn nun die kirchliche Selbstfreiheit anders als eine Normierung der Predigt und des Religionsunterrichts? Welche die Generalynode von dieser Verpflichtung Gebrauch, so haben wir zwei Bekenntnisse. Ein Bekenntnis habe aber nur dann eine Bedeutung, wenn sie das alle kirchlichen Lebensäußerungen umfassende und belebende Prinzip ist.

Die Verhandlung wird auf Montag vertagt. L. D. Fortsetzung der Generalabschlüsse über die Generalynodalordnung.

Berlin, den 27. November.

Der Kaiser, sowie die königlichen Prinzen und der Großherzog von Sachsen trafen heute Abend um 6 Uhr von dem Jagdrevier nach Wusterhausen zurück. Der Großherzog beschäftigt noch einige Tage in Berlin zu verweilen und die Kaiserin bei ihrer Ankunft hier zu begrüßen.

Wie man hört, hat gestern der Hr. Kaiser mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck eine längere Unterredung, wie man glaubt, bezüglich der Strafsachenverordnungen, in Angelegenheiten meint man, Fürst Bismarck werde Alles daran setzen, um die Vorlage durchzuführen.

Dem Vernehmen nach hat heute der Kammergerichtshof eine Sitzung abgehalten, um über den Antrag des Ober-Staatsanwalts gegen den Grafen Harry-Arnim eine Anklage wegen Landesverrats zu erheben, beraten. Dieser Antrag soll abgelehnt sein.

Obgleich England die nationale Wiebergeburt Deutschlands und die Herstellung des Dreikaiserthums mit sehr geringer Sympathie begleitet hat, benutzt es nun doch die wider seinen Wunsch und ohne sein Zutun entstandene Situation, um den Niedergang der Macht Frankreichs in der Europäischen Politik zu seinen Gunsten auszunutzen und dem Französischen Einfluß in Mephtung den Todesstoß zu

## Aus längst verkaufter Peil.

Einer alten Sage nachzuehrt von V. V. Jacobi.

7) (Fortsetzung.)

Die Leute aber, welche am Ufer stehend, alles mit angesehen hatten, wandten sich schauernd ab von der Stätte, an welcher Gott selber Gericht gehalten hatte über das verbrecherische Paar.

Wochen waren vergangen seit diesem Gottesgericht, das sammtliche Volk jedoch versammelt sich nach dem Untergang des lechischen Stammes zu neuer Fürstenwahl auf den Feldern zu Kruschwiza.

Vergeblich bemühte sich Pfast, Stimmen zu gewinnen für seinen geliebten Jugendfreund, den letzten Sp eh der Lechen. Das Volk wollte davon nichts hören. Mikolaw selbst wehrte ihm; nach den Erleben sjen in der letzten Zeit trug er kein Verlangen nach dem Herrscherthum, und die Leute sagten zu Pfast:

„Der augenscheinliche Wille der Götter hat dem schlimmsten Geschlecht das Scepter genommen und das Haus des Krak dem Tode geweiht.“

Kaum waren diese Worte laut geworden, so rief auch der große Pfast:

„Ja, ja, das Haus des Krak ist dem Tode geweiht, keiner seiner Enkel darf an Leben bleiben!“ Von diesem unglückseligen Entzweien entzündet, stürmte die Menge nach der Hütte des Pfast, der letzten Zufluchtsstätte der verwaisten Geschwister — ihre Mutter hatte den Verlust des hingemordeten Gatten nur wenige Tage überlebt — umzingelte das Geschüt und schrie: „Gieb sie heraus, Pfast, gib sie heraus, die Spödlinne der gottverhassten Stammes; tödten wollen wir die jungen Schlangen, ehe sie ihres Unheil bringen über das Land.“

Da Pfast sah, daß Widerstand der verbenden Menge gegenüber nichts nützen würde, so nahm er zur List seine Zuflucht, er trat vor die Thür seiner Hütte und sprach:

„Wollt ihr mir die Braut ermorben und den Bruder meines künftigen Weibes? Wer von euch mag es, mir das anzuhören, mir, dem Pfast, dessen Vater getannt und geschätzt war von vielen unter euch?“

Da legte sich die Wuth des aufgeregten Volkes. „Wir“ ließ sich hier und da eine Stimme vernehmen, „die Tochter des künftigen ist seine Braut? Ist Wahrheit in dem was er spricht, so mag es genug sein an dem Strafgericht der Götter. Das Weib des Landmannes gehöre nicht mehr zu jenen, und auch der Schwager mag eine sichere Freischaft finden unter dem Dache, wo die Schwester wahren soll als Hausfrau.“ Also beruhigt zogen sie von bannen, als aber draußen alles still geworden war, lehrte Pfast zu dem Scepicha in den Armen halenden Weibwobensohne zurück.

Wirft du es mir verzeihen, mein Fürst, sprach er, daß ich in der Verzweiflung ein unvorges Wort gesprochen habe? Ich wüßte kein anderes Mittel zu deiner und der Herrin Rettung.“

Mikolaw aber erwiderte hierauf: „Die Götter mögen es verzeihen, daß ich von thörichtem Eifer verblindet, dein edles Herz verkennt hätte. Sprich, Scepicha, willst du nicht, daß das Wort wahr werde, das derjenige, der dir bereits dreimal das Leben gerettet, gesagt hat, um den Tod von uns abzuwenden?“

Da reichte Scepicha dem Pfast die Hand, der Bruder aber fuhr fort: „Nimm sie hin, Freund unserer Jugend, und möchte mit ihr das Glück in deine Hütte eintreten, da es sich für immer abgemendet hat von dem Hause des Lech. Keine Fürstentochter ist sie mehr, nur eine arme Waib, die dir nichts nützlich, als ein liebevolles Herz.“

So war Scepicha des Landmannes Braut geworden und bald darauf feierte er überglückliche Pfast seine Hochzeit. Das sächliche Weib war aber noch nicht zu Ende, als Mikolaw sich erhob, und trüber Gedanken voll, sich mit Soms von entfernte. Da klopfte es beißen an die Thür der Hütte, und auf den einladenden Ruf des Gafgebers, traten zwei Jünglinge von wunderbarer Schönheit in das Gemach. Es waren die beiden Griechentöchter, welche Mi-

loslaw seit jenem Abende nicht wieder gesehen und daher vermuthet hatte, sie wären nach der Heimath zurückgekehrt. Wir sind hier fremd und haben kein Dach, sprach Mikolaw mit der wunderbarlich klingenden Stimme, mollet uns gestatten bei euch zu bleiben bis zum nächsten Morgen, wo wir unsern Wanderfuß weiter zu legen gedenken.“

„Seid mir herzlich willkommen,“ erwiderte Pfast, und nahm Theil an unserm Wahle; zu aber, geliebte Scepicha, übernimmt das Amt der Hausfrau und verfolge unsere Gäste mit Speise und Trank.“

Freudig erhob sich die junge Frau und kredenzte den Fremdlingen die hölzernen Becher voll süßen Weins. Die Jünglinge jedoch bewegten die Hände zweimal in verächtlichen Abtunungen über dem Gefäß, ehe sie dasselbe zum Munde führten. Verwunderte Blicke wechselten die anderen Gäste mit einander, denn fremd war ihnen das Zeichen des Kreuzes, mit welchem jene die Speisen und das Getränk, ehe sie davon genossen, segneten.

„Heil dir!“ rief Michael, den Becher erhebend, „heil dir, Scepicha, Tochter des gemordeten Lech, heil auch dir, Pfast, und heil diesem Hause, dem wahrlich Glück und Freude werden einziehen in diese niedrige Hütte; sie wird wachsen und sich dehnen an Reichthum und Macht, bis sie alles im ganzen Lande an Glanz übertrifft.“

„Ich danke euch, lieben Jünglinge, in meinem und Scepicha's Namen für eure guten Wünsche,“ erwiderte Pfast, „kann meine Liebe zu ihr diese Hütte ihr unwandelbar zum Palast, so wird euer Spruch in Erfüllung gehen.“

Vorüber war das Mahl, vorüber ging die Nacht, als aber am andern Morgen Pfast aus seiner Hütte trat, erblickte er die beiden Jünglinge, welche bereits reserfertig zu sein schienen; freundlich lächelten sie ihn an und riefen wie aus einem Munde:

„Sei uns gegrüßt, Pfast, König der polnischen Slaven.“ „Wie möget ihr mich also begrüßen?“ erwiderte Pfast bemühtig sich neigend. „Schlecht würde es mir ziemen, nach der Krone zu trachten, die allein dem Mikolaw gebührt.“

(Schluß folgt.)





**Barometer**  
von den einfachsten bis zu den elegantesten, mit geschützten Rahmen,  
**Thermometer**  
für Fenster, Zimmer &c. in größter Auswahl, empfiehlt  
**Ferdinand Dehne.**

Die  
**lithographische Anstalt und Druckerei**  
von  
**Leonhardt & Drischmann,**  
gr. Sandberg 9, nahe der Leipzigerstraße,  
hält sich zur Aufertigung von Blättern, Adress- u. Visitenkarten, Facturen, Rechnungen,  
Wechseln, Quittungen, Circularen, Weisen, Bier-, Cigaren- u. Waaren-Etiquetten,  
sowie sämmtlicher in ihr Fach schlagenden Arbeiten bestens empfohlen.  
Elegante Ausführung, solide Preise.

**Süsse Messina-Apfelsinen à Pfd. 40 Pfg.**  
**Frischen Seedorf, Karpfen, Silberlachs**  
empfehlen  
**C. Müller, Leipzigerstraße 106.**

Eine Partie leere Packkisten, die sich sehr gut zum Verpacken von  
Pfeffertuchen eignen, empfiehlt  
**C. Müller, Leipzigerstraße 106.**

**Ida Böttger,**  
Weißwaaren-  
u. Aussteuer-Geschäft.  
Das Neueste in  
**Morgenhauben,**  
auch für ältere Damen.  
**Taufkleider, Taufmützen,**  
elegant und billig,  
empfang in grosser Auswahl.

**Berliner Flora-Lotterie.**  
Mit Genehmigung Sr. Excellenz des Hrn.  
Minister des Innern und unter Aufsicht der  
königl. Staatsregierung, concessionirt für die  
ganze Monarchie.  
**Große Prämien-Lotterie.**  
Jedes Loos gewinnt. Preis 3 Mt. pr. Stück  
zu haben bei **H. Karmrodt** in Halle,  
Barfüßerstraße 19.  
Hauptgewinne im Werthe von je 30.000,  
15.000, 10.000, 6000, 5 à 3000, 10 à 1500  
Mark, 27.315 Gewinne im Werthe von  
600 — 3 Mark. —ziehung vor Weihnach-  
ten d. J. Prospecte sind unentgeltlich eben-  
dortselbst zu haben.  
Feinste Braunsch. Zungen, Leber-,  
Zerkoffel, Cervelatwurst und Sülze, fei-  
nen Schinken,  
Schweizer, Limburger, Neuschat. u.  
Solländischer Rahmkäse, ff. Gerstkränze,  
à Stück 2/3,  
ff. Tafelbutter in Stücken, f. Salz- u.  
Schmelzbutter empfiehlt  
**A. Neumann, II. Steinstraße.**  
Frische Eier, Salzbuter, à 1/2 1 Mt.  
20 3/4, bei mehreren Pfunden billiger, empfiehlt  
**Otto Thieme.**

**Pr. Magdeb. Sauerkohl,**  
à 10 R.-Pf. bei  
**Trautwein.**  
Alle Sorten Siebe vorrätig bei  
**J. Grohmann, Klausstr. 23, 1 Tr.**  
Dahelbst Kanonensorten mit Messen zu vert.  
Gutes Hansbudenbrod bei  
**J. Weber, Schülertshof 21, am Markt.**  
Actienbier, 26 Flaschen 3 Mark, bei  
**J. Weber, Schülertshof 21, am Markt.**  
Gute Speiselartoffeln, in Scherren und  
Mengen verkauft gr. Brauhausgasse 16, H. v.  
Blaue Speiselartoffeln vert. Unterberg 5.  
Einige gute Droschken-Schlitten  
sind zu verkaufen Magdeburgerstraße 25.  
Starke Handschlitten zu verkaufen  
Landwehrstraße 18.  
Ein noch im guten Zustande erh. Dismas  
pelz ist billig zu verkaufen  
gr. Ulrichstraße 1, im Laden.  
Eine birl. Kommode vert. Langeasse 5.  
Eine Geige verkauft Domploß 6, l. H.  
Ein Schreiholzk mit Actenregal ist billig  
zu verkaufen gr. Ulrichstr. 1, im Laden.  
Eine Partie leere Stiken verkauft  
**S. Winter, Kleinmieden.**  
Ein fettes Schwein zu verkaufen  
Mühlgraben 4, beim Gärtner.  
2 fette Schweine zu verkaufen  
alter Markt 3.  
Ein fettes Schwein vert. Weidenplan 10

**Gardinen**  
jeden Genres in weiss und bunt,  
von den einfachsten bis zu den  
elegantesten Sorten  
hält preiswürdig empfohlen  
**Wilh. Walter**  
Leipzigerstraße 92.  
**Albert Kunzemann,**  
kleine Steinstraße 2,  
empfehlte sein großes Lager von Stiderei-  
Haar- und Kleiderbürsten, Sträßen- u.  
Stubenbesen in großer Auswahl.  
Stidereien werden pünktlich und  
sauber ausgeführt.

**Für Kenner!**  
Alle Cuba-Cigarren, à Stück 5 R.-Pfg.  
Ambalema-Cigarren, à Stück 4 R.-Pfg.  
bei **C. Rothenburg, Königsplatz 6.**  
Schuppen, Rollen, Vadrüge, Karren  
im „blau-n. Hecht.“  
Ein feiner Damenhund wird zu kaufen  
gesucht. Offerten badigt in der Expedi-  
tion d. Bl.  
Ein guterhaltener Korbschlitten billig zu  
kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe  
unter H. 8 in der Exped. d. Bl. niederzul.

**Vermischte Anzeigen.**

**Haararbeiten**  
jeder Art werden sauber u. billig angefertigt jetzt  
**Schmerzstr. 39, nahe am Markt.**  
Das Friseur-Kabinet für Damen befindet  
sich eine Treppe. **Ferd. Stöber.**

**Haararbeiten**  
jeder Art, Köpfe von 7 1/2 Gr. Haarträhne  
von 15 Gr. an, fertigt  
**Gust. Minow, gr. Klausstraße 10.**

**Stickereien,**  
als Kuchelstich, Kostenträger, Reichthafsch  
u. dergl. werden sauber und reell garnirt bei  
**A. Trautmann, Sattlermeister,**  
Landwehrstraße 11.

Zur Aufertigung aller Arten Polster-  
und Tapezierer-Arbeiten empfiehlt sich,  
Stidereien werden sauber garnirt von  
**C. Reibe, Tapezierer,**  
gr. Ulrichstr. 51.  
Hansschlachten wird angenommen  
Klausenstraße 15.  
Damenmäntel werden nach französischen  
und besten Berliner Modellen modernisiert u.  
angefertigt unter Garantie vorzüglichsten Pos-  
sens. Bestell.  
Ruhgasse 3, II.  
Ein im Schneidern und Weiznähen ge-  
übtes Mädchen sucht Beschäftigung in und  
außer dem Hause  
Sommergasse 11, Hof part.  
Ein Mädchen sucht im Schneidern Wsch.  
in u. a. d. Hause II. Brauhausgasse 6, part.  
Eine Schneiderin sucht Beschaft. zu erf.  
II. Sandberg 15 bei Müller.  
Jedes Quantum Holz wird schnell und  
billig klein gemacht gr. Sandberg 14, III.

Als verpflichteter Fleischbeschaue emp-  
fiehlt sich **S. Hesse, Martenstr. 8.**  
Zugleich empfehle ich mich zur Auf-  
nahme von Versicherungen.

**Familien-Nachrichten.**  
**Todes-Anzeige.**  
Heute Abend starb, 82 Jahre und 2 Mo-  
nate alt, Herr **Christian Stittich** aus  
Besen, was hiermit anzeigen  
**W. Kämpfer und Frau.**  
Halle, den 28. November 1875.

Heute Morgen 2 Uhr verschied nach lan-  
gen Leiden unser theurer Vater, der Rentant  
a. D., Rechnungsrah Aug. Brand. —  
Dies zeigen statt besonderer Meldung diese-  
halb an **Emilie Schellbach** geb. Brand,  
**Anna Brand.**  
Giebichenstein, den 29. November 1875.

Es hat Gott dem Herrn gefallen, unsere  
liebe Schwester **Ense Müller** am Sonntag  
Abend halb 7 Uhr durch einen sanften Tod  
von ihren Leiden zu erlösen.  
Halle, den 29. November 1875.  
Im Namen der übrigen Geschwister:  
**C. Hard** geb. Müller,  
**A. Droßig** geb. Müller.

**Verloren**  
ist von der Nase des Gymnasiums bis in  
die Gegend der Post am 26. d. Mt. ein gold-  
enes Armband, am Schluß eine Perle. —  
Der Finder wird gebeten, dasselbe gegen eine  
gute Belohnung an den Goldarbeiter Herrn  
**Walter** abzugeben.  
Vor Anlauf wird gewarnt.

**75 R.-Mark Belohnung.**  
Eine schwarzleberne Brieftasche, enthaltend  
einen reichen sachlichen 500-Markstücken,  
dessen Nummer bekannt ist, einen 100-Mark-  
schein und zwei Reingoldstücke, ist Sonn-  
abend vom Leipzigerthor bis zum Neumarkt  
verloren worden. Dem ehrlichen Finder obige  
Belohnung im Cashhof zur Weintraube.

**Verloren.**  
Eine rotte Damasttasche mit einem Mus-  
chel-Portemonnaie und verschiednen Gegen-  
ständen knallt sich am Sonntag Mittag auf  
dem Bahnhofs verlorren gegangen. Der eh-  
liche Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute  
Belohnung abzugeben gr. Klausstraße 24.

**Schneifer verloren**  
am Sonntag, mit blauen Gläsern, ohne  
Band. Abzug. gegen Belohn. Parz 12, 1.

**Ein Pyropenzischer**  
(Gorngtriff mit geschütztem Kopf) von  
der Post bis zum Brunnenplatz verlorren.  
Gegen Belohnung abzugeben  
**Henes Gymnasium beim Hausmann.**

**Ein Boa**  
verloren. Gegen gute Belohnung abg.  
Fleischergasse 13, I.

Ein Boa verlorren von gr. Ulrichstr. 9  
bis zum alten Markt. Gegen 3 Mark Bel.  
abzugeben bei **Stoye, Dinnoswaare 13.**  
Bei Abfertigung eines am 23. November  
Abends 11 Uhr vom Thüringer Bahnhofs  
bis „Preussischen Hof“ in einer Droschke  
liegen geblieben n. Spazierstödes und Mes-  
schirmes gute Belohnung auf Zimmer  
Nr. 12 im „Preussischen Hof.“

**Restaurant Meyer, Leipzigerstraße 81.**  
Mittw. u. Schlachtfest,  
früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends diverse Wurst und Suppe.

**Friedrich Schmidt's Restauration,**  
Nr. 8. Oberglauch Nr. 8.  
Dienstag den 30. November  
**Schlachtfest,**  
früh 9 1/2 Uhr Wellfleisch, Abends diverse Wurst und Suppe.

Zum ersten Male hier!  
**Grosser Berlin,**  
in einem Etablissement von 130 Fuß Länge.  
**Buiron's**  
dramatisches Museum und historisches  
Ausstellung.  
Eintrittspreis: 1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 25 Pfg.  
Täglich geöffnet von Abends 5 bis 9 Uhr.  
Sonntags von 3 bis 10 Uhr.  
**Anatole Buiron,** Director und Besitzer aus Lothringen.

Ein Jagdhund, schwarz mit weißer  
Brust, Fehelabschab mit Namen, ist Sonn-  
tag entlaufen.  
Wiederbringer empfängt entsprechende Be-  
lohnung Klausenstraße 18.

Der j. Mensch, welcher Sonntag Abend  
den Ruf am Paradeplatz fand, wird um  
bessern Abg. geb. II. Schloßg. 5, I; er ist erk.

**Stadt-Theater.**  
Dienstag den 30. November.  
16. Vornellung im zweiten Abonnement.  
**Ganz neu! Zum 2 Male: Ganz neu!**

**Größtstädtisch.**  
Kassier in 4 Acte von Dr. J. B. v. Schwanher.  
Repertorium des Wallmer-Theater  
in Berlin. II.

„Zum Guttenberg“  
Restauration,  
Königsstraße 20c.  
Köln, Magdeb. Ztg. St.-Anz. Kladderad. Leipz. Tagel. etc.  
Mittagstisch, Abonnement 21 Mk.

Heute  
**Freyberg's Garten**  
**Concert von Fr. Menzel**  
(36 Mann).  
Entrée 30 Pfg. Anf. 1/4 4 Uhr Nachm.

**Goldene Rose.**  
Dienstag Abends **Ox-tail-Suppe** und  
**Polnisch-Karpfen.**  
F. Hartmann.

**Berliner Weissbier-Salon.**  
Gutes Berliner Weisbier, jetzt sehr fein,  
Schauer'sches Lagerbier ff.

**Zum goldenen Stern,**  
Schulberg 1. II  
Infolge des weiten Ausbaues meiner Lo-  
calitäten kann ich noch ein großes Zimmer an  
geschlossene Gesellschaften abgeben.  
Gleichzeitig empfehle neue Sendung Bier  
aus der Brauerei von Sturm in Goring.  
**W. Hoffmann.**

**Kühler Brunnen.**  
Heute und folgende Abende  
**Concert und Gesangs-Vorträge.**  
Dazu laden ein **W. Kestler.**

**Restauration**  
**zur neuen Sonne.**  
Gargasse 6.  
Heute Dienstag Schlachtfest. II  
Klingner.

**Hallescher Sängerbund.**  
Mittwoch den 1. Dec. Abends 8 Uhr  
Vierteiljahres-Bersammlung  
in Freyberg's Salon.  
Es sind mehrere Mitbewerber zu machen  
und bietet um allerer 8 Erbeinen  
der Vorstand. **Meeser.**

Die geordneten Theilnehmer an dem Freitag  
den 3. December stattfindenden  
**Kronprinzen-Ball**  
werden erbeten erucht, die Zahl der ge-  
wünschten Concerts bis spätestens Mittwoch  
den 1. December Abends bei Herrn Schütz  
im Kronprinzen anmelden zu wollen.  
Der Vorstand  
der Kronprinzen-Ball-Gesellschaft.